



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Betrachtung. Von der lieb / so wir dem Hochwürdigen Sacrament
beweisen sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Andere Betrachtung /

Fur den Zehnten Tag der Exercitien.

Von der Lieb / die wir dem H.
Hochwürdigen Sacrament
erzeigen sollen.

Das Vorgebett / wie gebräuchlich.

Erstes Präludium. Bilde dir für den
Göttlichen Seeligmacher / als hörtest
du ihn zu dir sagen / er sey kommen das
Feyr in die Welt zu bringen / vnd er bege-
re daß dasselbig angezündt werde / daß ist /
wir müssen vnsers theils darzu helfen / da-
mit es angehe.

Anderes Präludium. Begere von
GOTT gnad wol zu erkennen / wie hoch
du seinem Sohn verbunden sehest / daß er
sich dir im Sacrament der Lieb mit so gros-
ser Lieb geben habe / vnd daß er in dir gemel-
tes Feyr rechtschaffen anzünde.

Erster Punct. Die getrewe Liebha-
ber

Se 6

ber sein allzeit vollere Begirten. Wo können wir doch in diesem elenden Leben unsere Begirten besser anwenden / in dem wir des ewigen Lebens erwarten / als daß wir seufften nach dem Herren Jesu im H. Hochwürdigen Sacrament des Altars / vnd herzlich wünschen vnd begeren ihn zu besuchen / zu ihm zu nahen / vnd ihn zu empfangen? Er ist die Begirt der ewigen Bücher / wie auch die begirt des Thals der Bücher / insonderheit da er ruhet auff dem Altar. Die Prophet sage / er sey ganz holdseelig / vnd das Ziel vnd Zweck aller vnser Begirten. Solches ist wahr / insonderheit doch bey dieser gelegenheit. Also sehen wir auch / daß die Heiligen disfalls mit vnglaublichen begirten angezündet gewesen (welches nichtlich ist zu betrachten) vnd daß sie gleichsam ein heilige Ungedult in ihnen empfunden haben / darüber wir vns sollen verwunderen. Der Abt Pastor sagt seine Geistlichen (wan der Tag der Communionzunahere) seyend dieser Göttlichen Speisens begirrig gewesen / daß sie waren wie die Hirsch / welche nach den Wasserbrunnen lauffen sich zuerfülen / vnd ihren Durst zu lö-

zulde
bren
nicht
ein
daß
vnn
The
ang
oder
halt
nua
solte
sie
D
das
Her
wilt
vnd
verst
sein
selbe
halten
vnd
dest
heng
begere

zulassen. Die H. Catharina von Sinis
 brennte mit einer solchen begird zu commu-
 niciren / sich mit ihrem Bräutigam zu ver-
 einigen / vnd denselben bey ihr zu haben /
 daß sie augenscheinlich verginge / verdurte /
 vnd gleichsam in Ohnmacht fiel. Die S.
 Therola ward mit solchen begirden darzu
 angetrieben / daß sie durch kein Ungewitter
 oder einige gefahr davon hette können abge-
 halten werden. Die H. Catharina von Ge-
 nua. wan sie schon eben sehr communici-
 en sollte. ware ihr doch die Zeit viel zulang / vnd
 sie rieß mit liebevollen Worten. Bald doch /
 O Herz IESU / bald / bald / komme in
 das tieffste meines Herzens. Ach du mein
 Herz du eiskaltes vñ ganz erfrorenes Herz /
 willst du also verbleiben nachdem du die H. S.
 vnd inbrunst diser Göttlichen Liebhaber
 verstanden hast? Sollte ich wol so vermessen
 sein / daß ich die Communion meiden / die-
 selbe auffschieben / vnd andere davon ab-
 halten dörfte? Verzeihe mir! O mein Gott
 vnd Herz / vnd ich verspreche dir du wer-
 dest hinfürö sein der Geliebte meines Her-
 zens / vnd den meine Seel am allermeisten
 begeret.

Anderer Punct. Wer den Sohn Gottes liebet/der selbſtig 1. empfahet ihn off in der H. Communion. Er iſt der Bräutigam vnſerer Seelen: ſo iſt es ja allerdings billich daß wir vns off mit ihm vereinigen ihm zubezeugen daß wir ganz vnd gar ſeyn ſeyen. 2. Er communicirt gar off Beſtlicher Weiſe/ die Sacramentaliſche Communion zueriegen welche vns nit allzeit erlaubt wird. Die H. Joanna de cruce ſagte ſo oft ſie dergeltalt communicirte, gebe ihr vnſer Seligmacher eben die Enad / alß wan ſie würcklich communicirt hette. D (ſetze ſie hinzu) ein ſchöne Weiſe zu communiciren/ohne mit dem Beichwatter zureden/ohn erlaubnuß zu begehren/ohn jemand anzusprechen alß dich ſelbſt! 3. Er bemühet ſich daß er ihn öfter den Tag durch ſehe vnd beſuche/ wan es ſchon nit were vmb ihn zubegrüßen/anzubetten/ ihm einen guten Tag vnd gute Nacht zuwünſchen/ihn zu bitten / ihm zu dancken vnd ſeine affection zu beweifen. Ein Freund iſt zum wenigſten ſo höfflich gegen den andern/vnd die Höffling gegen ihren Fürſten. Bedencke wol was du in dieſen dreien
Stü

Stücken thut/ vnd was du hinführo thun
wöllest. Verzeihung. Vorsatz. Eifer in die-
ser dreifachen beweiung der Liebe.

Dritter Punct. Wer den Sohn
Gottes gebührender Weis liebet/ kompt vñ
nahet zu ihm mit aller ihm möglicher Kei-
nigkeit/ Demut Respect, vnd Ehrerbiet-
samkeit/ mit einem festen Glauben / vñnd
mit allerhand Gottseitiger disposition vñnd
Vorbereitung. Deswegen ruffe man vor-
zeiten denen die communiciren wolten mit
lauter Stimmi zu: Komt herzu mit einem
starcken Glauben/ mit Furcht vñnd Zittern /
vñnd mit einer herrlichen Liebe. Wer einen
Fürsten ansprechen oder begrüßen soll/ der
steret sich so wol als er kan: was steht einem
dann zu thun/ der dem König des Him-
mels vñnd der Erden / vñnd den Heiligen
aller Heiligen empfahen will? Soll er seyn
Gemüt mit aller Heiligkeit außs fleis-
sich versehen vñnd steren? Das bedeuere
imgleichen/ das vorzeiten der Diaconus zu
den Communicanten schrie/ Sancta, San-
ctis: die heilige Ding sind allem für die so
Heilig seyn. Betrachtet ob du auf diese weiß
vñnd mit allen diesen herrlichen Tugenden

betleidet hinzugehest. Scháme dich. Ver-
scháme dich. Erwecke ein ernstliche Begirt
der Keinigkeit des Gewissens / vñnd Bber-
windung deiner bösen Anmürungen.

Colloquium zum Sohn Gottes. O
du liebreichster vñnd holdseeligster auß allen
Freunden meiner Seelen / Ich sage so oft
daß ich dich liebe / warumß beweise ich das
meine Lieb nicht mit den Wercken ? Wer
warhafftig liebet der gedencet nur auß das
was er liebet / vñnd wie er dem gefallen mö-
ge. Solte ich allhie nicht billich vor lauterem
Hergenleid sterben / in dem ich sehe / daß ich
dich nur halb liebe ? Eine Creatur nimbt
mein Herz ein / vñnd dieselbe liebe ich ganz
vñnmäßig; vñnd ich solte mich beschweren
dich zu lieben / deiner oft zugentessen / vñnd
offtermal zu deinem heiligen Altar zukom-
men ? Also mit dir vñmbgehen / O Gott /
der du würdig bist aller Lieb des Himmels
vñnd der Erden / ach was ist mir das eine
vber auß grosse Schand / der ich auß sonder-
baren gnaden vñnd barmherzigkeit dir dien-
en / vñnd vñnter deine Liebhaber mag gezehlt
werden ! Pater noster Ave MARIA.

Bber!

Übersetzung dieser Betrachtung. Besuchung
 des h. Sacraments / allda ich vnter andern
 beten werde das schöne G. Bett / welches anfangt /
 Anima Christi sanctifica me: Du Seel Christt
 heilige mich: vnd billich von mir bey einer jeden
 Besuchung meines Erlösers solte gesprochen wer-
 den. Das Mittagsmahl. Die Recreation Zeit
 zu schreiben. Geistliche Lektion.

Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittägige Lesung am Zehn-
 ten Tag der Exercitien.

Von den inbrünstigen Begirde
 zu grösserer Heiligkeit vnd vnserem
 Christlichen Fortgang.

MAn kan dessen nicht in abrede stehen / es
 seyen Heilige Leut vnd Diener Gottes
 gewesen / welche eilliche Werck so dem eusser-
 lichen schein nach vnd in den Augen der
 Menschen gar nützlich waren / verrichtet
 haben / welche doch vor dem Angesicht Got-
 tes sehr lobwürdig gewesen. Demen unge-
 achtet:

achtet haben sie bey den Menschen für nar-
 heit passiren müssen. Der H. Bernandus
 ist recht meiner meinung / da er sich über
 den H. Paulus / der wünschte das er für sei-
 ne Brüder verbannt were / höchlich verwun-
 derend sagt: Ist mir das nicht eine Mar-
 heit / von Christo Jesu abgesondert. seyn /
 vnd für andere in die Höll gehen wollen?
 Ich hab allzeit gehört die Lieb fange an von
 ihm selbst. Es seyn noch wol andere nar-
 heiten / seht dieser H. Abt hinzu. Höre den
 Moysen nur reden: Verzeihe dem Volck
 oder thue mich auß dem Buch des Lebens.
Was ein Martheit ist es vmb Gottes wil-
 len sich wider Gott auflehnen / vnd ihm
 zwingen wollen das er seinen Sentenz vnd
 Urtheil endere vnd widerruffe? Vnd
 darnach sagt er weiter / alle Martyrer seyn
 dergleichen Martheit vnderworfen gewe-
 sen. Sie sterben / sie leiden / vnd spotten
 ihrer Pein vnd Marter / sie la. ben nur in
 dem die Hencker selbst sich erschrecken vnd
 ein grausen haben von dem geschmolzenen
 Bley / von den Rädern / vom brunnenden
 Gewr / vom siedenden Del / vnd andern
 Tormenten so ihue angethan werden. Sie
 seyn

sein ob
 glenge
 Marthe
 vnd
 ein W
 wan m
 etwas
 solcher
 gen de
 ren v
 lige Ja
 man e
 ihm d
 ein M
 er dör
 were n
 ereine
 des E
 vnd l
 menge
 vnd d
 vndan
 Catha
 zu Ge
 höchli
 du de

sein ohne forcht / vnd gehen darzu / als
 glengen sie zur Hochzeit. Ist mir das niche
 Narrerey? Ja freylich? aber ein heilige
 vnd Gott wolgefällige Narrerey / vnd
 ein Werck einer grossen Weisheit. Vnd
 wan wir anderer Heiligen thun vnd lassen
 etwas fleissiger erwegen wollen / werde wir
 solcher Narrheiten gar viel finden: deswe-
 gen der H. Paulus saate: Wir sein Nar-
 ren vmb der liebe Christi willen. Der Se-
 lige Jacoponus warff sich an einen Ort den
 man ehrlich nicht kan nennen / vnd als
 ihm der Sohn Gottes sagte / er were wol
 ein Narr / das er sich allda auffhielt: hat
 er dorffen antworten / Christus der Herr
 were noch ein viel grösser Narr gewesen / als
 er einen so schmähtlichen Todt am Stamm
 des Creuzes aufgestanden / ganz nackende
 vnd bloß / in gegenwart einer so grossen
 menge Volcks / eben vmb den Mittag /
 vnd das von des Jacoponi vnd anderer
 vndanckbarer Menschen wegen. Die H.
 Catharina von Senis sagte gar ernsthafte
 zu Gott dem Herrn: O meine Lieb! wie
 höchlich würdestu mich dir verbunden wan
 du deine arme Dienerin Catharinam an
 der

der Hölleneingang vnd Mundloch gelegt
 daß sie da were an statt der Pforten / damit
 keine Seel mehr hinunder steigen könn
 vnd ich allein für alle andere gestrafft w
 de! Sein diese / vnd hundert tausent der
 gleichen Anmütungen / welche in den Jahr
 büchern der Ewigkeit auff gezeichnet vnd
 davon die Leben der Heiligen sonderlich
 glansen / nicht Narrische Werck in den
 Augen der Weltemenschen / da sie doch von
 der Ewigen Weißheit für hoch weis vnd
 verständig geschetzt werden? Ich will mit
 eines hinzu setzen / welches ich allen andern
 gleich achte / vnd ist es eben des H. Apo
 stels Pauli / da er spricht: In quo quis au
 det, in insipientia dico; audeo et ego Ich
 rede wie ein Narr. Was schadet es aber
 Alles was die andere thun vnd sich vnt
 stehen dörrften / so gehehe vñ ich / daß ich
 auch thun darff. Es hat nie kein Heiligen zu
 fechtlicher geredt / vnd wie die Werck
 Heiligen Narrisch sein / so wird dieselb
 welches sie alle begreiffet / auß allen
 zweiffel das allernarrische sein in den Aug
 gen der Menschen / aber das allerweislich
 im Angesicht Gottes. Wer hat je von ein
 ger

größerer Tapfferkeit hören reden als diese
 ist? Wie/ O grosser Apostel/ willst du dan
 die Gnadt vnd das Herr anschlagen an
 alles das / darin so viel fürreffliche vnd
 großmütige Heiligen sich geübt haben oder
 ins künfftig üben werden? In quo quis
 audeo, audeo & ego. Wagts einer / so
 darff ichs wagen. Vnd wie / Heiliger
 Paulus? Bist du an gang willig vnd bereit/
 wie der Abraham/ der Personen den Kopf
 abzuschlagen/ vnd dieselbe Gott auffzuop-
 feren / welche du in der ganzen Welt am
 meisten liebest / Bist du fertig/ alle Tor-
 menten zu leiden welche alle die triumphir-
 che Marterer Christi aufgestanden haben
 vnd aufstehen werden bis zum ende der
 Welt? Geschunden/ geseinigt/ gebraten /
 verädert/ gehangen/ verbrennt / in stücken
 zerhawen/ mit Pferden von einander gezo-
 gen zu werden/ vnd alle andere Marter zu
 leiden/ so gar auch / daß du/ wie ein ander
 Bonaventura/ so vielmahl zu sterben be-
 girest/ als viel Seelen erschaffen sein/ damit
 du sie alle seelig machest? Bistu gänck-
 lich resolvirt vnd entschlossen / O eyfert-
 iger Liebhaber Christi/ alles zu thun vnd

zu leiden was die grosse vnnnd fürtreffliche
 Diener Gottes ihren Herrn vnnnd Meister
 zu lieb gethan je oder gelitten / oder auch zu
 thun vnnnd zu leiden begert haben? Alles
 das / sage der H. Paulus / will ich thun
 vnnnd leiden / vnnnd noch ein mehrers / wann
 ichs könnte. Mich dunckt ich rede hierin
 närrisch / es geht gleichwol meine Lieb so
 weit. Ein heilige vnnnd brinnende Lieb
 kan sie wol weiter gehen? Ich vermeint
 solches nicht. So verwundere ich mich auch
 nicht / daß der Seelige Petrus Damiani
 den H. Paulum lobende / ihn nennet einen
 Sohn der Sonnen / vnnnd das Herz der
 Liebe. In diesem einzigen stuck seiner tapf-
 feren Großmütigkeit erscheinet er vberaus
 herrlich vnnnd glanzende wie die Sonne
 vnnnd er ist ganz gleich dem Herzen der
 Liebe / dieweil er in der Lieb zu seinem lieb-
 reichen Geliebten keinem etwas will nach-
 geben.

Philagia, in anregung dieser heroischen
 Tapfferkeit vnnnd der so wunderbaren vnnnd
 göttlichen Lieb des H. Pauli / hab ich mir
 fürgenommen (weil du nun am end deiner
 Versammlung bist) dich zweyer herrli-
 chen

den Wahrheiten vnd Lehrstück zuerinne-
 ren / welche ein grosses in deiner Seel auf-
 richten vnd dich anzünden vnd bewegen
 werden zu grossen vnd fürtrefflichen Be-
 fruchten / je mehr vnd mehr fortzugehen/
 welches eine ist auf den grössen Früchten
 vnd Nutzen vnserer Einode vnd Ein-
 samkeit.

Ich fange von der jentigen Wahrheit an/
 welcher man leichtlicher wird beyfallen vnd
 glauben zustellen vnd sage: Es ist nicht
 so ja es ist wol gethan/mehr begeren vnd
 sich vntersehen zu thun/ als man thun kan.
 Es ist einem Gotteliebenden Herzen ein gros-
 se Ehr/ seine Gedancken vnd Begirten wei-
 ter forsetzen/ als man jemahln thun wird/
 vnd wans könnte geschehen / alles thun
 wollen was andere gethan haben. Sanct
 Paul hats auff den schlag gemacht/wie du
 höre hast. Es sein aber vermessene vnd
 gar zu gewagte stück vnd launere Excessen:
 Amor vivit excessibus sagt der H. Dio-
 nyfus. Die Lieb nehet vnd erhält sich mit
 excessen. Es ist aber Wahrheit/das jentig
 sollen/welches nicht geschehen wird: vnd
 sollen darumb soll mans thun / vnd es ist
 ein

ein rechtes Zeichen der warhafften Liebe Gottes. Die Lieb ist ein heilige Narrheit / spricht der H. Bernardus.

Lasset vns zu den Ursachen kommen / vnd diese Wahrheit erklären. Ich finde dreyerley Ursachen / welche mich vberreden / man müsse solcher sachen sich vnderfangen / die vnsere Kräfte weit vberreffen / vnd ein mehrers als wir thun können. Die erste ist / weil es die Natur vnd art der Lieb erfordert / das man auff diese weiß liebe. Was nicht geschehen kan vnd vnmöglich ist / sagt nach dem Weltweisen Plato der H. Bonauentura / das will die Liebe thut. Beatus vir qui timet Dominum; sagt der Königlichliche Prophet David / in mandatis eius volet nimis. Seelig ist der man der den Herrn fürchtet: er wird zuviel gehorsamen wollen. Zu viel? Ja sagt Richardus à Sancto Victore, zuviel nach seinem vermögen / aber nicht zu viel nach seinem willen. Ein jeder der Gott liebet / machet also: er will mehr als er kan / vnd das vnmögliche scheint ihm möglich zu sein vnd leicht / vnd er sagt mit dem H. Paulus: Ich kan alles in dem / der mich stärcket; vnd mit

mit dem David will er zuviel: vnnnd wann
 du ihn geschwegen straffen wöltest / so gibt er
 zur Antwort / die Liebe mache es anders
 nicht / sie werde mit solchen excessen erhal-
 ten / vnnnd wölle mehr thun als sie könne.
 Ich will mich mehr verdemütigen als ein
 Mensch in der ganzen Welt sagte der See-
 lige Franciscus Borgia; vnd vielleicht hat
 ers nit gethan: zum wenigsten ist er nicht
 gelangt zur Demuth des Sohns Gottes /
 oder seiner lieben Mutter. Warumb sage
 er dan / daß er sich also wölle demütigen?
 Was unmöglich ist / das will die Liebe thun.
 Der H. Augustinus redet Gott den Herrn
 folgender gestalt an: Herr / ich gebe vnd
 schencke mich dir gang / vnd mehr als mich
 gang; vnd dasselbig auß ganzem meinem
 Herzen / vnd mehr als auß ganzem mei-
 nem Herzen. Aber wie kan sich einer mehr
 geben / als auß ganzem seinem Herzen?
 Solches ist vnmöglich. Was vnmöglich
 ist / das will die Liebe thun. Lasset vns bey
 vnserm H. Apoffel bleiben / dem herzlichem
 Herzen der Liebe. Es ware ihm vnmöglich
 alles zu thun was andere gethan haben oder
 thun werden / vnd dennoch hat er sein gang

S f

Herr

Hertz vnd Gedancken dahin gerichtet.
 Was vnmöglich ist / das will ihr die Liebe
 möglich machen. Philagia, wan du heutz
 sagen würdest du sehest gänzlich entschlof-
 fen/vn wollest hinführo ohne Zerstreun-
 gen betten / du wollest die Person nicht mehr
 lieben / welche so sehr in deinem Kopff her-
 umb läufft / nach dem essen in der Re crea-
 tion nichts reden / als von GOTT vnd
 Göttlichen sachen / auß liebe der Keinig-
 keit nie jemand anrühren / auch nicht scherz-
 wetß ganz offenherzig seyn bey denen da
 sichs gebührt / vnd vber keinen Menschen
 oder vber die empfangene Vnwill nit klä-
 gen / meinstu wol / daß ich mich darüber sol-
 te verwundern / obwohl mir bewust / daß du
 diß alles schwerlich thun werdest : Gar
 nicht: dan weil du jegunde Gott sehrstiebtest /
 also zweiffle ich nit du wollest dich alles vn-
 terstehen zu thun / wie schwer es immer ist /
 vnd wan es schon den schein einer Vnmögli-
 chkeit hette. Was namöglich ist / das will
 die Liebe thun.

Die andere Vrsach ist diese / weil die
 grosse Begirden / welche im werck erfol-
 gen werden / die Seel ernehren / vnd sie
 vnder

vnderhalten in der Lieb Gottes / welcher ein
 sonderbar Gefallen daran hat. Es sein die
 Worten vnserer Lieb **di** Gott / wie der H.
 Bonaventura redet : vnd kleine Schützen
 Christi **J**esu / wie die H. Clara sagt / wel-
 che recht nach dem Göttlichen Herzen zielen
 vnd schießen. Vnd siehestu nicht / wie er
 dem Daniel / als einen grossen Ehrentitel /
 den Namen gibt eines Mans / der voller be-
 girden ist ? Vir desideriorum. Dieselbe
 sein Gott offtermal so lieb vnd angenehm /
 als wan die Seel mit Lieb vnd Andacht
 gänglich zerschmelze / sagt vorgehen der
 Heilreiche Blosius. Philagia. es wird dir
 ja nicht viel kosten zu sagen : Ich will so
 accurat vnd fleissig sein / wie der Seelige
 Aloysius / der nimmer nichts thate ohne er-
 laubnuß / so gar gab er auch nicht ein Blat
 Papiers hinweg. Ich will so Arm sein als
 der H. Franciscus Xaverius, der nichts v-
 berflüssiges hatte. Seine Kleidung vñ Bre-
 vier : vnd das ware alles. Ich will Keusch
 sein / wie da ware der Gottselige Bruder
 Alphonsus Rodriguez, vnd in die vierzig
 Jahr leben wan mit Gott das Leben so lang
 fristet / ohne jemal einer vngleichen Persohn

ins Gesicht zu sehen. Ich will meinen Fürwiltz mortificiren / wie der H. Ignatius / vnd die Brieff ins Sewr werffen / darinnen ich vermuten werde daß nur lauter Complementen seyen / vnd sie nicht einmahleröffnen. Ich will eintreten in die Fußstapffen der Heiligen / vnd in allerhandt Tugendtsamen Wercken ihnen nachfolgen. Das wird meine Seel tauglich vnd geschickt machen zur Heiligkeit / sie mit Gottseligen Gedancken anfüllen / vnd der Göttlichen Majestät angenehm machen.

Für die dritte Ursach sage ich diß / daß der jenig / so das Mittel vnd Weiß in der Scheiben treffen will / etwas höher ansehen vnd zielen müsse. Mit diesem heiligen Bergirten hats eben ein solche Beschaffenheit wie mit dem zielen / vnd deswegen sollen sie etwas höher gestellt werden. Weil man Gott zu lieb alles thun soll was man kan / wie ich gleich sagen werde / so folgt / wir müssen / vmb dahin zu gelangen / vnser Gedancken höher richten / das ist / vber vnser Vermögen. Beger ein vnbillichs / sagt das alte Spruchwort / damit du das billiche erlangest. Diß Kunststück brauchen die Kauffleut

leut täglich. Sie werden zehn Kronen für
 etwas fordern / damit sie ihrer vier bekom-
 men. Seye ein guter Kauffman in den sa-
 chen so deine Seeligkeit betreffen. Begere
 viel / damit du zum wenigsten etwas erhal-
 test. Understehe dich mehr zu thun als du
 kannst / auff das du alles das ihust was du
 kannst. Auff diesen schlag / sagt der H. Au-
 gustinus / redet Gott mit vns da er befiehlt
 wir sollen ihn lieben auß ganzem vnserm
 Herzen / auß ganger vnserer Seel / vnd
 auß allen vnsern Kräfften. Diß kan in die-
 sem Leben nit geschē. Die Creaturen ver-
 hindern vns daran. Diese vollkommenheit
 (wie vns die Theologi lehren) ist vns vor-
 behalten / wan wir im Himmel sein werden /
 vnd dennoch fordert sie Gott von vns: vnd
 solches darumb / damit wir ihn auffß we-
 nigst so viel lieben / als der Stand dieses Le-
 bens zuläßt. Eben dieser Ursachen wegen
 befiehlt er vns vollkommen zu sein wie sein
 Himmlischer Vatter vollkommen ist. Wer
 kan diese Vollkommenheit GOTT des
 Vatter erreichen? Solches ist ganz un-
 möglich. Understehe dich mit allem mög-
 lichen fleiß ihm nach zu folgen / so hastu

Gott schon gnug gethan / vnnnd sehr viel erhalten. Philagia gib dich auff grosse Begirnden. Wan du solches thust / so wirstu wan du schon nit dahin gelangest wohin du wünschest / doch dahin kommē / da dich Gott haben will / vnd dise Begirnden werdē so viel Anzeigen sein deiner Liebe zu ihm. Sie sein auch die allerbeste Tröstungen / welche wir im Leben vnd Todt haben können. Der H. Bernardus als er sterben solte / tröstete sich daß er viel grössere Begirnden gehabt / als alles was er gethan hette. Schaffe deinen Augen auß allem / vnnnd gedencke an den Trost / welchen du am letzten End / zu der so gefährlichen Stund empfinden woltest.

Es ist zeit daß ich zur andern Warheit komme / vnd dich ermahne / es sey gar wenig mit allen vnsern herrlichen Begirnden außgerichtet / wan wir sie nicht / so viel vns möglich ist ins Werck stellen. Filioli, sagt der H. Joannes / non diligamus verbo, neque linguâ, sed opere & veritate. Man muß lieben mit den Wercken vnnnd in der That selbst / vnd nicht mit den bloßen Worten / welche der Wind hinweghet. Die Liebe Gottes / nach Zeugnuß des H. Gregori,

ist

ist nie müßig. Sie ihue grosse ding/ da sie
 ist. Wan sie das nicht thun wil / so ist es kei-
 ne wahre Lieb: Die bezeugung der Lieb / ist
 das gute Werck / vnd nicht die Zung. Du
 magst sagen so off: du willst / du liebest Gott
 von grund deines Herzens: wan aber die
 werck der Demuth / der Lieb / der Mortifica-
 tion vnd Abtödtung deiner fünff Sinnen
 vnd deiner eignen Lieb / der Mäßigkeit / der
 Nachfolgung Christi / des Fleißes in ge-
 ringen sachen vnd in allen Dingen / ja so
 gar im Morgens auffstehen / der Resi-
 gnation zu allem dem was Gott gefälle /
 vnd der steten Überwindung deiner bösen
 Neigungen darauff nicht erfolgen / so
 wirstu mich nimmer überreden / daß du ihn
 warhafftig liebest. Wan du es also machst /
 so bistu den Schwegern gleich / welche für
 vierzehn andere schwegen. Als die Athe-
 nienser einen schönen Baw auffrichten
 wolten / liessen sie zween die fürnehmste
 Bawmeister / so im ganzen Griechenland
 zu finden waren / für den Rath kommen.
 Der erst hielte einen herzlichen Discurs /
 darin er viel artliche Form vnd Abriß al-
 lerhand köstlichen Gebäw fürbrachte / vnd

die Ohren der Zuhörer mercklich figlete.
 Der ander sagte nur diese wenig Wort/
 Meine Herzen / alles was dieser gesagt hat
 das verspreche ich ins Werck zu richten /
 vnd solte ich daran mangelen / so will ich
 meinen Koyff verlohren haben. Man hat
 diesen erwöhlt / vnd den Schweger gehert
 lassen / welcher gesagt / der Baw könte auff
 diese vnd jene Werck angestellt werden / vnd
 der mit seinen kunstreichen Modeln vnd
 Abrißten dem Rath die Ohren voll gemacht
 hatte. Dieser Meisterliche Schweger erin-
 nert mich deren / die herliche Vorsatz sich
 zu besseren vnd so grosse Begirten haben
 bey ihrem Bettskul in ihrer Versammlung/
 vor oder vmb die Zeit ihrer Jährlichen
 Weich. Alles das ist sehr anmühtig / vnd
 es erfrewet einen Geistlichen Vatter vund
 Vnderweiser vber die massen / daß er für
 dißmahl seine Zeit vnd Arbeit so wol ange-
 legt : aber wans zur Vbung / vnd vollin-
 zierung der so schönen Vorsatz kompt / ach
 da sein meine Leut faul / träg / laß vnd
 kalt / wie zuvor. Ein Ansehen / ein Stich-
 wort vnd geringer Schimpff vnd Spott /
 das Hauptküssen selbst / ein Gespräch mit
 die

diesem oder jenem / vnnnd andere dergleichen
 Gelegenheiten verführen sie / sie stossen an /
 vnd wan sie sich einmal versündigt / so sah-
 ren sie nur frey fort / weil sie gedencken /
 man könne eben so wol viel als wenig beich-
 ten / vnd sie wöllen zu einem andern Beicht-
 vatter gehen / der sie nicht kenne / vnnnd ih-
 nen ihre schandelose hinlässigkeit nit für-
 werffen werde. Davon sie allgemach wei-
 ter / vnd obwoln sie in den nechsten Exer-
 citiis ihre Augen wiederumb auffthun / so
 hat doch solches keinen bestandt / es wehret
 nur etliche Wochen / vnd damit sie bey der
 alten Gewonheit bleiben : vnd bey dieser
 schönen Weis (welches zum höchsten zu be-
 klagen ist) verharren sie bis zum Todi / vnd
 letzten Sterbstündlein Gott behüte vns /
 vnd seine liebe Mutter für solche Schwe-
 zer ! Ein jeder gebe acht auff seine Schanz
 vnnnd Seeltgkeit. Es ist besser viel thun als
 viel sagen / vnnnd zwar auff diejenige weis /
 welche vns der Weise man lehret : Arbeit
 so viel als dir immer möglich ist. Mein ge-
 trewer Lehrmeister / der H. Paulus / hat es
 gewißlich bey den Begirden vnnnd Worten
 nit bewenden lassen / er hat nicht nur

Ist

gesagt.

gesagt: Was einer thun darff, / daß darff
 ich auch wagen; sonder er thete was er
 kont/ er arbeitete für seiner Zwölff/ verrichtete
 vnzalbare ding zugleich/ vnd die dem schein
 nach zusammen nicht stehen können. Er
 allein erzeugte allen die Lieb vnd auß Lieb
 verrichtete er viel Aempter vnd vnterschied-
 liche Handwerck. Er ist alles / ein Apostel/
 Jungfraw/ Martyrer/ Einsam/ Herr/ ein
 Handwercksmann / auff dem Felde/ in der
 Stadt/ zu Wasser vnnnd Lande/ Tag vnnnd
 Nacht/ allenthalben / vnnnd zu aller Zeit.
 Was ist mir das für ein Mensch / vnnnd
 was ein schöne Lektion für die Järting/
 vnnnd Sinnliche Leute / welche also an ein
 gewisses Ampt/ vnnnd auff ein ding angeba-
 cken sein/ daß man sie schier mit der excom-
 munication vnnnd geistlichem Bann zu et-
 was anders bringen vnnnd zwingen muß?
 Sie wollen lieber also müßig dahin leben/
 als viele wunderbarliche vnnnd fürtreffliche
 gute Werck verrichten / vnnnd gleichwol
 werden sie sagen / sie lieben Gott von ganz-
 zem Herzen. Wer will/ der mag glauben:
 ich lasse es wol bleiben. Die wahre Lieb er-
 kent man auß den Wercken / vnnnd nicht
 auß den Worten.

Phila-

Philagia, lasset vns diesen vnd alle vorige Discursen beschliessen mit den Worten des Weisen Mars (a) Cogitationes robusti semper in abundantia, &c. Die Gedancken des Starcken gehen immerdar auff den Vberflus: aber alle die faul seyn/ bleiben allezeit in Armut. Dieser Spruch schickt sich sonders wol auff dich; dan ein andere Dolmetschung hat also: Cogitationes collecti semper in abundantia; die Gedancken vnd gute Begierden einer Person/ so in der Tugend starck/ vnd versamlet ist/ seyn vberflüssig/ sie seyn viel in der anzahl/ vnd von allerley Gattung. Weistu wol wie ich diesen Spruch verstehe: Ich deute ihn so wol auff die Werck/ als auff die gute Fürsaz vnd Begirden. Wer auß den Exercitiis vnd Jährlicher Versammlung kommt/ der muß beydes habē: vnd eben das hab ich mit außführung dieser beyden Wahrheiten dir darthun wollen. Lasset vns grosse begirden erwecken/ vnd darneben nach hohen vñ grossen Dingen trachten. Es wird schwär fallen. Aber das schadet nichts/ wan du schon dem Blut deswegē vergiessen soltest. Diese Beschweruß / Müß vnd Arbeit

ist der Schlüssel zum Himmel/sagt der uralte Tertullianus. Du sprichst weiter: Man wird mich außlachen / man wird meiner spotten / von wegen der Veränderung meines lebens; man wird sagen / es seye larter Narrethey. Ach was ligt daran? Lasse du diesen vnd jenen nur sagen. Ist es nicht gnug/das vns Gott für Weiß halten werde? Was kan ehrlicher vnd rühmlicher seyn/ als mit den Aposteln sagen können? Nos stulti propter Christum: **IESU** zu lieb vnd ehren/werden wir für Einfältige vnd Narren gehalten. Deine vberaus glücklichseelige vnd weise Narzheit! Wolte Gott ich were einer auß diesen Narren/damit ich in alle Ewigkeit Weiß vnd glücklich seelig seyn mögte!

Wan du hiemit nicht gnug hast/so fahre fort in der vormittägigen Lection auß dem Rodericio, oder auß dem Thoma de Kempis, vnd erwöhle dir die Capitel vnd Materien/ so dir am liebsten sein. Nach der Lesung schreite zu diesem Examen.

EXA-

 E X A M E N.

Von der Zucht vnd Erbarkeit.

Erlliche zehlen vnter die Verbrechen
 welche dieser Tugend zuwider gesche-
 hen / solche Verck / welche vielmehr natür-
 liche Invollkommenheiten oder Mängel /
 böse Gewonheiten seyn als wider die Er-
 barkeit. Sie seyn vielmehr wider die Höf-
 lichkeit vnd das wolansehen / als wider
 die Zucht vnd Erbarkeit / davon ich allhie
 gedencke zureden / vnd meine Philagiam dar-
 durch vor die Augen Gottes vnd der Men-
 schen schöner zu machen. Damit sie doch
 auff alles acht gebe / so will ich von beyden
 etwas melden. Auß allem kan man seinen
 Nutzen schaffen / wan man das jenig bes-
 sert so auch den geringsten schein einiger
 Invollkommenheit hat.

Du wirst ihrer etlichen antreffen / wel-
 che in der Conuersation die Bein Creuz
 weiß vberetander halten; die das eine Knie
 auff

auffs ander legen: welche vnhöflich auß-
 sperren oder husten / daß sie die andere oder
 lachen machen / oder zum Vnlust vnd
 Widerwillen bewegen: welche ein Wort
 hundertmahl widerholen: welche ein alte
 Fabel oder was sie gehört / dreißigmahl im
 Tag erzehlen: welche stätig zu einem Ding
 ohne Vrsach lachen: welche wie die Blin-
 den ruffen vnd schreyen: welche in einer
 Viertelstund zwölffmahl gähnen vnd das
 Maul auffsperrn / ohn einziges Creutz zu
 machen: welche die Glieder außeinander
 strecken wie die junge Kälber: welche nichts
 thun als schwezen / vnd andern in die Red
 fallen: welche nichts können verschweigen
 vnd alles herauß plauderen: welche die
 Nägel mit den Zähnen ihnen abbeißen: wel-
 che die Nasen mit den Fingern vnd ohne
 Wischtuch biegen; oder aber thun es mit
 grosser Vngestümigkeit / vnd besehen dar-
 nach das Facenetlein / als herren sie ein köst-
 liches Edelgestein außgeworffen: welche den
 Finger gemeinlich an der Nasen haben
 vnd sie reynigen; oder die Hand am Kinn /
 vnd mit dem Bart beschäftigt seyn: welche
 was sie immer sagen / allzeit gröffer machen:
 welche

welche zu denen/damit sie reden wollen / so
nahe kommen/als wölen sie dieselbe küssen/
oder ihnen ihren Athem anblasen : welche
die Leffen vnd Hand allzeit bewegen / vnd
sie nicht still halten können.

Du wirst andere antreffen / welche all-
weg saur vnd mürrisch außsehen / vnd als
weren sie nimmer zu frieden : welche was
man sagt oder thut/allzeit etwas zu tadlen
haben : welche allenthalben singen : welche
mit ihnen selbst reden : welche dich so stieff
ansehen/das sie dir ein schrecken einjagen:
welche die Augbrauen gar heßlich niederlas-
sen : welche mit den Füßen schleiffen vnd
schlupffen / wie neunzigjährige Alten : wel-
che so stiff vnd leiß daher gehen/als wan sie
die Mutter auff den Eyern fangen wolten:
welche so geschwind lauffen / als brennt
das Haus vnd wölen sie allein das Feuer
löschen : welche mit den Augen allzeit her-
umb schweiffen / auch wan sie trincken : wel-
che auff dem Ellenbogen ligen vnder dem
essen / vnd ein schröckliches Getöse mit den
Zähnen machen.

Philagia, wan ich dir sage / du solst dein
Examen machen vnder Zucht vnd Er-
barkeit/

barkeit/ so will ich nicht daß du auff alle jent
gemelte Unhöflichkeiten acht gebest: ich
weiß wol/ daß deine Sitten weit anderst be-
schaffen sein. Meine Meinung ist allein/
dich zu bitten/ du wöllest dich vber folgende
Punct vnnnd Zeichen der Zucht vnnnd Er-
barkeit examiniren.

1. Das Haupt nicht leichtlich hie vnnnd
dorthin wenden. 2. Die Augen sehr einge-
zogen halten / vnnnd viel mehr niederschla-
gen/ als auff ein andere weiß. 3. Dieselbe/
mit welchen wir reden/ nicht steiff ansehen.
4. Ein fröliches Angesicht erzeigen / ohne
die Nasen vnnnd Stirn zu runzeln. 5. Die
Lefzen nicht zu fast zu / noch zu weit offen
halten. 6. Die Geberden der Händ sollen
weder gar zu bäurisch / weder gar zu höf-
männisch sein. 7. Der Gang soll nicht vber-
eilet werden / es erfordere dan solches die
Noth/ oder die Lieb/ oder einige rechtmessige
Vrsach. 8. Die ganze Gestalt des Leibs soll
gravitettisch/ ernsthaft/ vnnnd erbar sein. 9.
Die Red mässig vnnnd demüthig. 10. Auch
bey der Nachtlichen Ruhe muß man die
Erbarkeit in acht nemen/ also daß mann
nimmer vnnbedeckt/ oder ohn Hemmet schlaf-
fel

fe/ vnd dergestalt/ daß wan vns einer sehen
solt/ nichts blosses an vns / als allein das
Angezicht gesehen werde: man soll auch
nicht auff dem Rücken oder anderer gestalt
ligen/ sondern auff einer Seiten; theils
auß liebe der Keuschheit / theils die Zucht
vnd Erbarkeit zu aller zeit vnd an allen Dro-
then zu beobachten.

Darauff bette einen Theil deiner Tagzeiten/
oder ander mündliches Gebett / vnd darnach
brauche folgendes Bedencken.

Bedencken.

Für den Zehnden Tag der Exercitien.

I. Vergebens trachtest vnd befeiffest du
dich vollkommenlich mit Gott vereintigt zu
seyn vnd seine innerliche Freundschaft zu
erhalten / es sey dan sach daß du das Ge-
bett liebest. Es ist unmöglich ohne das Ge-
bett/ welches da ist ein gespräch vnd freund-
liche Gemeinschaft mit Gott: der Schlus-
sel zu allen Himmlischen Gnaden / vnd
allem dem / was wir begehren oder hoffen
kön-

können: der grosse Schatz/welchen die Heiligen mit so grosser affection gesucht haben/ daß sie sich aller Menschlichen Conuersation entschlagen vnd entzuffert/ vnd sich in die Wüsten vnd abgelegne Örtter begeben/ damit sie nach ihrem beliebigen Tag vnd Nacht mit Gott im Gebett handeln mögen. Wan vns ein Lust vnd Begird ankommt in dieser Übung zuzunehmen / so ist nichts bessers / als wir gehen in die Schul zum H. Hochwürdtigen Sacrament / vnd bitten dasselbig an/begehrē davon was vns notwendig ist / vnd empfangen vnd besuchen es oft: dan auff diese Weis lehrnet man diese herzliche Kunst zu betten. Ich kan mit warheit sagen / ich habe nie keine gesehen der dem Gebett ergeben gewesen / welcher nicht ein sonderbare Andacht gehabt zu diesem allerheiligsten Sacrament; auch keinen/ der zu diesem kurzen Begriff der Lieb eine herzliche affection getragen/ der nicht all gleich Gott den Herren inniglich liebt.

II. Gott der Herz selbst hats gesagt/wie Vollkommenheit zu erlangen seye vonnöthen/ daß man allzeit in seiner Gegenwart wandere / vnd ihn für Augen habe. Wenn
Gott

Gott vnd Herr ! Kan ich dich auch besser
vnd mehr / nach meines Herzens wunsch
gegenwertig haben / als wan ich mich bey
deinem Altar halte / vnd zu den Hochheili-
gen Gestalten hinzunabe ? An keinem Ort
der Welt lehrnet sich besser das Exercitium
vnd Übung von der Gegenwart Gottes.

III. Man sagt mir / wan ich oft an
meinen Schutz Engel gedencke / vnd wan
ich die Engel / welche vns bewahren / von
Herzen liebe / so werde ich mit Liebe gegen
den König der Engeln angezündet werden.
Ach das ist all mein Wunsch vnd Bege-
ren. So will ich meinen trewen Engel
fleissig verehren / will stärs an ihn gedenckē /
ihn anreden / vnd mit ihm Freundslich con-
versiren vnd umbgehen. Er wird nicht we-
niger thun können / als das er mich bey mei-
nem gütigen Jesu beliebt mache / vnd einen
grossen Hunger in mir erwecke zum Brode
der Engeln. Er wird mir eingehen / vnd
innerlich antreiben / das ich die örter gehe be-
grüssen / allda er ruhet. Er wird mir Ges-
ellschafft leisten / vnd mir zulassen / das in
dem er mit den andern Engeln / welche in
sehr grosser anzahl ründt vmb dē Altar sein
vnd

vnd auffwarten / vmbgehet / ich darzu
schen von meiner Seelen Seeligkeit mit
meinem Erlöser hanole.

IV.. Vmbsonst vnd vergebens bemühe
stu dich / dich gänzlich zu vbergeben / vnd
recht auff vnd nach ihm zu gehen / wan du
nicht vorhin Mariam sein allerseeligste
Mutter liebest. Dieses ist das einzigste vnd
höchste Kunststück / das Herz vnd die Liebe
Jesu zu vns zugewinnen. Gott verwirfft
vnd beaert vnserer Liebe nicht / wan Maria
ihren Theil nicht daran hat. Es ist nie kein
Kind Mariæ gewesen / welches nicht zum
Kind Jesu worden sey / vnd je grösser die
Lieb ist zu der Mutter / je grösser ist sie auch
gegen dem Sohn. Versuche es / vnd liebe
Mariam. Du wirst bald empfinden / wie
du mit herzlichster Liebe gegen den angezün-
det werdest / den sie so inniglich liebet : vnd
weil du so bald nicht in den Himmel kom-
men kannst / deiner so rechtmässigen Liebe
lust zu geben vnd den Zaum zu lassen / so
wirstu schwärlich von den Altarn abwei-
chen können / allda ihr liebster Sohn / vnd
all ihres Herzens Schatz / Trost / vnd
Frewd ruhet vnd auffbehalten wird.

V. Es

V. Es ist nichts grosses/nichts wunderbarlichs in dieser Welt. Mich dunckel nichts groß zu sein/ober nichts verwundere ich mich / als nur allein ober den so kleinen vnd aller ehren würdigsten Orth/ allda der gütige JESVS / vnter den Gestalten verborgen sich auffhält. Ich hab mir off lassen sagen/rechtschaffene Herzen finden gar wenig grosses / ausserhalb Gottes des Herrn ; vnd es ist mir herzlich lieb / daß nichts grosses / nichts vnserer Liebe vnd Herzens würdig seye/als allein er.

VI. In dem Gottseeligen vnd Geistlichen Leben ist nichts so schlecht oder gering/welches nicht verdene ein Zunemen oder Vermehrung der Gnaden / vnd welches im Himmel nicht mit einer vnerschätzlichen Glory belohner werde. Ein einziger Seuffzer/ein auffheben der Augen gen Himmel/ein zuthun derselben Augen oder abwenden von den Creaturen Vmb Gottes willen/ verdienen ein vnaussprechlichs. Ach was werden dan nichts verdienen die sirtreffliche Wirklichkeiten der Lieb / der Anbetung/ des Glaubens/ der Hoffnung/ vnd des Diensts/ so man Gott vnter den Gestalten

stalten

halten des Brots verborgen/auffgeopffert
vnd geleistet? die Ehr so man seiner eignen
Person angethan vnd bewiesen hat? Dis
ist mein ernstlicher vnd endlicher Schluß:
ich will hinfuro nimmer zu ihm kommen/
daß ich nicht dergleichen Anmütungen mit
Duzenden übe.

Folget die Ruhstund. Die Tagzeiten oder
ander Mündlich Gebett/ Besuchung des Heiligen
Hochwürdigen / vnd die Vorbereitung zu
dieser Betrachtung.

Dritte Betrachtung!

Für den Zehnden Tag der Exercitien.

Von drey wunderbarlichen
Eigenschaften des H. Hochw.
Sacraments/welche vns zu dessen
Lieb anreizen.

Das Vorgebett/wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Ich will mir den
Sohn Gottes im Hochheiligē Sacrament
— ment